



### Der Antiquar Wendler.

In keiner Zeit hat es in Leipzig an Sonderlingen (Originalen) gefehlt. Einer der liebenswürdigsten war der alte Antiquar Christoph Gottfried Wendler (nicht mit dem reichen Buchhändler Wendler, dem Verleger Sellerts, zu verwechseln). Als armer Waisenjunge aus Tauscha hatte er einen kleinen Altbücherhandel angefangen und hatte es damit so weit gebracht, daß er hatte heiraten und fünf von neun Kindern — vier starben ihm — notdürftig erziehen können. Im Alter stand er dann wieder ganz allein da und lebte wie ein Diogenes, fast bedürfnislos. Dabei war er ein frommer Mann, der keinen Bissen aß, ohne vorher in der Kirche gewesen zu sein. Als er 70 Jahre alt war und sich mit seinem kleinen Handel nicht mehr forthelfen konnte, kam eine Gesellschaft von Freunden auf einen guten Einfall. Sie hielten Öser, den Alten zu zeichnen, Bause, ihn nach dieser Zeichnung in Kupfer zu stechen, und den Professor Clodius, ein Gedicht dazu zu machen, worin der Alte seine Lebensgeschichte erzählt. Dann schickten sie ihn mit Bild und Gedicht hausieren, und das brachte ihm so viel ein, daß er noch ein paar Jahre zu leben hatte. Gestorben ist er, 80 jährig, am 24. Juni 1776, als „Almosenmann“, wie es im Leichenbuche heißt.